

## **ERFAHRUNGSBERICHT ERASMUS 2020/21 – UNIVERSITE DE PERPIGNAN VIA DOMITIA**

Name, Vorname: Vielmetter, Iska-Maria

Gastuniversität: Université de Perpignan Via Domitia

Studienfach: B.A. Romanische Kulturen: Kommunikation, Sprache, Literatur

Auslandsaufenthalt: 5. Und 6. Fachsemester

### **Vorbereitung und Anreise:**

Seit dem Beginn meines Studiums stand für mich fest, dass ich ein Jahr in Frankreich studieren und Leben möchte. Tatsächlich war das schon immer ein sehr wichtiger Punkt auf meiner Bucket-List. Mir war zum Glück auch relativ schnell klar, dass ich nach Perpignan möchte, da ich im dritten Semester begonnen hatte Katalanisch zu lernen und die Stadt sich in Nordkatalonien befindet. Als ersten Schritt besuchte ich, wie alle anderen auch, das Vorbereitungsseminar von Frau Rokitzki (wahnsinnig gut organisiert und strukturiert – da sollte man sich aber nicht unbedingt daran gewöhnen). Dort erfuhr ich alles Wichtige für den Bewerbungsprozess, sodass dieser kein Problem mehr darstellte. Auch zur Erstellung des Learning Agreements haben wir wichtige Informationen bekommen (Dieser Schritt scheint wahnsinnig kompliziert zu sein, doch später wird man merken, dass sich sowieso durch die *Changes* vieles nochmal ändert. Man braucht sich also im Vorhinein nicht zu viele Gedanken zu machen). Damit wurde diese Hürde machbar. Die Plattform MobilityOnline hilft einem dabei alle Dokumente fristgerecht und vollständig einzureichen. Außerdem lohnt es sich immer einen Blick auf die Erasmus-Checkliste zu werfen, wenn man einmal nicht weiterweiß.

Die Kommunikation mit dem Erasmusbüro in Perpignan vorab lief einwandfrei, alle Fragen wurden mir beantwortet und alle Dokumente unterschrieben zurückgesendet.

Da es heute EU-Roaming gibt, braucht man sich nicht mehr um einen neuen Handyvertrag zu kümmern. Auch ein französisches Bankkonto wird nicht mehr benötigt, allerdings sollte man sich vorher bei seiner Bank informieren, was man braucht um gebührenfrei Geld abzuheben.

Auch um eine Auslandskrankenversicherung sollte man sich vor der Abreise kümmern. Hierzu gibt es einige Online-Anbieter oder man informiert sich bei der eigenen Krankenkasse.

Als alle formellen Dinge erledigt waren und ich mein WG Zimmer gefunden hatte, konnte es losgehen.

In Perpignan gibt es zwar einen Flughafen, dieser ist aber sehr klein und die Flüge dahin leider sehr teuer, sodass es sinnvoller ist entweder nach Girona oder Barcelona zu fliegen und von dort mit dem Bus oder dem Zug nach Perpignan weiterzufahren.

Wenn man das Fliegen vermeiden möchte, kann man sehr bequem mit dem Zug anreisen (ca. 80€ - 120€) oder, wenn man gerne lange Bus fährt und Geld sparen möchte, mit dem Flixbus.

Von der Uni aus gibt es ein Parrainage-Programm, das ich jedem ans Herz legen möchte. Man bekommt einen *parrain* oder eine *marraine* zugeteilt, die einen beispielsweise abholen, einen in den ersten Tagen begleiten und einem bei Fragen und bürokratischen Angelegenheiten zur Seite stehen. Natürlich besteht die Möglichkeit, dass man sich anfreundet und so auch die ersten Kontakte vor Ort knüpfen kann.

### **Wohnen und Wohngeld:**

Da die Uni von Perpignan nicht direkt in der Innenstadt, sondern ein bisschen außerhalb angesiedelt ist, muss man sich im Vorhinein entscheiden ob man lieber in unmittelbarer Nähe zur Uni oder im Zentrum leben möchte. Wenn man sich für erstere Variante entscheidet, bietet es sich an, sich für ein Zimmer im Wohnheim zu bewerben. Ein Zimmer mit eigenem Badezimmer (wirklich sehr sehr klein) liegt hier bei ca. 250€ pro Monat. An sich fand ich die verschiedenen Gebäude ganz in Ordnung und es ist natürlich eine gute Möglichkeit um schnell viele neue Leute kennenzulernen. Man ist direkt auf dem Campus, nah am Unisport-Gelände und es gibt einen großen Supermarkt direkt gegenüber der *Cité Universitaire*. Allerdings sind

die Zimmer nicht ausgestattet, sodass man Decke, Kissen, etc. selbst mitbringen muss. Ein weiterer Nachteil sind die Gemeinschaftsküchen, die ich als sehr schmutzig und schlecht ausgestattet empfand. Dies lädt nicht gerade zum Kochen ein und leider gibt es auch keinen Backofen, was es noch schwieriger macht.

Eine andere Möglichkeit ist natürlich sich eine WG oder Wohnung im Viertel *Moulin à Vent* zu suchen. Hier ist es auf jeden Fall sehr ruhig und es gibt verschiedene Einkaufsmöglichkeiten (der Lidl ist hier sehr zu empfehlen – im Vergleich günstig und wirklich sehr gut sortiert).

Der Nachteil ist, dass die Innenstadt ca. 25 Minuten fußläufig entfernt ist und die letzten Busse bereits gegen 20.00h fahren (Ausnahme: Donnerstags - *les jeudis des étudiants* - fahren noch länger Busse aus der Stadt zur *Cité U*). Ein Uber oder Taxi liegt bei 15€-20€, was zu mehreren natürlich sehr in Ordnung ist. Ich würde allerdings empfehlen sich ein Fahrrad zuzulegen um flexibler zu sein.

Aus genannten Gründen habe ich mich entscheiden in eine wunderschöne WG (mit riesengroßer Terrasse) direkt in der Innenstadt zu ziehen. Hier war es natürlich ziemlich laut und leider auch nicht immer sehr gepflegt aber man hatte immer das Gefühl direkt am französischen Leben teilzuhaben. Zur WG-Suche empfehle ich übrigens die Seite *Le bon coin* oder diverse Facebook-Gruppen. Meiner Erfahrung nach muss man preislich zwischen 350€ und 450€ für ein WG-Zimmer rechnen. Aufgefallen ist mir, dass es in Frankreich etwas anders läuft mit der Mitbewohnersuche. Hier sind es nämlich die Vermieter, die die Nachmieter aussuchen und nicht die Mitbewohner. Deshalb würde ich empfehlen immer zu versuchen auch die potentiellen Mitbewohner kennenzulernen, bevor man irgendwo einzieht. Nicht, dass es böse Überraschungen gibt.

Wichtig zu wissen ist, dass sowohl das Wohnheim, als auch die Vermieter eine Hausratsversicherung fordern. Diese kann vor Ort abgeschlossen werden, es lohnt sich aber auch sich darüber zu informieren, ob die eigene Haftpflichtversicherung auch im Ausland gültig ist. Wenn ja, kann man den Vermietern auch eine Bestätigung auf Englisch oder Französisch vorlegen.

In Frankreich hat jede\*r Studierende das Recht auf das CAF, das Wohngeld. Hierzu benötigt man kein französisches Bankkonto mehr, man muss sich aber durch einen relativ langen bürokratischen Dschungel kämpfen. Wichtig ist alle wichtigen Dokumente (Geburtsurkunde!) als Scan zu haben. Zudem muss man Angaben über Einkünfte und Vermögen machen. Zur leichteren Bearbeitung empfehle ich die App und man sollte sich nicht scheuen ab und zu mal anzurufen und nach dem Bearbeitungsstand zu fragen (Der Prozess kann sehr lange dauern. Ich habe meinen Antrag im Oktober gestellt und meine Erste Auszahlung im Mai Erhalten). Aber auch wenn es ein nerviger Prozess ist, es lohnt sich!

### **Universität und Campusleben:**

Auf den ersten Blick wirkt es so, als seien die Gebäude in einem sehr maroden Zustand. Auf den zweiten Blick ist es zwar immer noch so, aber man lernt es zu lieben (Achtung Mädels: in einigen Gebäuden gibt es nur diese alten französischen Toiletten mit einem Loch im Boden. Es lohnt sich auszukundschaften, wo man anständig auf die Toilette kann!) und es wundert einen auch nicht, wenn einfach während der Vorlesung ein ganzes Fenster aus der Wand bricht. Zugegebenermaßen sind sie aber dabei zu renovieren.

Das Campusleben hat mir sehr gut gefallen, es gibt überall Sitzmöglichkeiten (vor allem die Pinède ist sehr beliebt) und Getränke- und Snackautomaten. Zudem gibt es eine Cafeteria und einen Merchandise-Shop.

Die Mensa empfand ich als sehr gut und ich bin gerne hingegangen (so lange es möglich war während der Pandemie). Die Menüs waren sehr abwechslungsreich und eigentlich war immer für jeden etwas dabei. Allerdings muss man viel Hunger (oder wahlweise eine Tupperdose) mitbringen, wenn man nichts wegschmeißen möchte.

Nun zum wichtigsten Teil des Berichts: die Kurse und Dozierenden. Ich kann in diesem Punkt leider nur Corona-Erfahrungen schildern, die sicherlich nicht dem normalen Studienleben entsprechen. Grundsätzlich fand ich das Kursangebot super! Besonders der Fakt, dass man Kurse aus allen Jahrgängen, Masterkurse (kleinere Gruppen und etwas interaktiver – lohnt sich!) und Kurse am IFCT (Institut franco-catalan transfrontalier) belegen konnte ist großartig. Die Dozierenden sind grundsätzlich alle sehr nett und sehr hilfsbereit für Erasmusstudierende. Monsieur Adroher freut sich besonders darüber, wenn man an seinen Kursen teilnimmt. Die Grammatik- und Sprachwissenschaftskurse bei Madame Bilger fand ich sehr gut. Von Kursen bei Ariel Tapia Medina kann ich eher abraten, er hatte leider nicht so viel Verständnis dafür, dass man manchmal mehr auf Hilfe angewiesen war. Auch die Kurse bei Monsieur Noguès sind etwas gewöhnungsbedürftig aber, wenn man sich auf ihn einlässt, kann man eine Menge lernen und er bewertet einen, trotz schwerem Inhalt, sehr fair.

Besonders gut haben mir die Kurse am Katalanisch- Institut gefallen. Hier ist alles weniger förmlich, es wird sich geduzt, die Gruppen sind sehr klein und man lernt sehr viel über die Region, über die Països Catalans und natürlich vor allem über die Sprache. Allerdings sollte man die Sprache schon vorher sprechen, da die Kurse nur auf Katalanisch stattfinden.

Grundsätzlich braucht man sich keine Sorgen machen, dass die Kurse zu schwer sind, denn das Niveau scheint ein bisschen niedriger zu sein, sodass die sprachlichen Hürden ausgeglichen werden. Auch die Klausuren sind gut zu schaffen, wobei man schon ein bisschen mehr Zeit zum Lernen investieren musste als in Marburg. Anders ist hier auch, dass in fast allen Kursen eine Klausur geschrieben wird, sodass man damit rechnen muss mehrere Klausuren in der Prüfungswoche oder sogar am selben Tag zu haben. Wenn man die Klausur nicht schreiben möchte gibt es meistens die Möglichkeit mit den Dozierenden eine andere Prüfungsform zu finden.

Für die heutige Zeit etwas problematisch ist, dass noch sehr wenig digital gemacht wird. Obwohl an der Uni die Plattform Moodle genutzt wird, teilen viele der Dozierenden lieber stapelweise Kopien aus. PowerPoint-Präsentationen wurden fast gar nicht genutzt und auch die Kommunikation über E-Mail war manchmal schwierig. Besonders als die Online-Lehre begann, stellte das ein großes Problem für viele der Dozierenden dar. Schlussendlich haben aber alle eine mehr oder weniger gute Art gefunden ihre Kurse fortzusetzen, sodass ich viel Neues lernen konnte. Es war zu dieser Zeit für alle eine neue Situation, an die man sich erst gewöhnen musste und wenn es doch mal sehr problematisch wurde, konnte man sich immer an Madame Courrent (Erasmuskoordinatorin *Lettres*) wenden, die schnelle und effektive Lösungen fand.

Tipp: Für Raumänderungen, Uhrzeitänderungen, Prüfungstermine und dergleichen immer mal ein Blick in den ENT (edt) werfen, denn hier werden alle Änderungen und Daten bekanntgegeben.

### **Fortbewegungsmittel:**

Im Prinzip hat die Stadt ein ziemlich gutes Busnetz. Die Stadtbusse werden von Sankeo betrieben. Hier kostet eine Einzelfahrt 1,30€. Wenn man direkt ein aller-retour nimmt zahlt man nur 2,30€. Wenn man mehr fahren möchte lohnt sich eine Monatskarte für Studierende, die 18€ kostet.

Mit der Linie 3 kommt man an den nächstgelegenen Strand von Canet en Roussillon. Mit der 13 kommt man nach Villeneuve de la Raho, wo es einen wunderschönen See gibt, der zum Baden, Spazieren und Bergpanorama genießen einlädt.

Die Linien A, C und 13 fahren von verschiedenen Haltestellen in der Innenstadt zur Universität (Haltestelle Campus).

Zudem gibt es die Busse von Lio, die die gesamte Region anfahren. Das Besondere ist, dass jede Fahrt nur 1€ kostet. Sie fahren meistens vom *Gare Routière* in Richtung der Küstenorte

(besonders empfehlenswert: Collioure) oder in die Berge (besonders empfehlenswert: Villefranche de Conflent, Prats-de-Mollo, Font Romeu zum Skifahren oder Wandern).

Um die Region aus einem Zug heraus zu erkunden gibt es den *Petit train jaune*. Dieser startet in Villefranche und fährt bis Latour-de-Carol-Enveig (kurz vor Andorra). Diese Fahrt lohnt sich unglaublich, denn man hat permanent eine atemberaubende Aussicht auf die Pyrenäen. Hier sollte man nach Angeboten schauen, denn die Preise variieren stark, je nach Saison und Nachfrage.

Natürlich gibt es auch normale Züge, die oft auch nur 1€ kosten, wenn man sie rechtzeitig bucht (Empfehlung: die App *Trainline*). Mit den verschiedenen Linien lohnen sich weitere Ausflüge, wie zum Beispiel nach Narbonne, Carcassonne, Montpellier, Toulouse oder sogar Marseille. Aber auch in die nahegelegenen Küstenorte (bis kurz nach der spanischen Grenze) kommt man wunderbar mit dem Zug.

Um flexibel zu sein empfehle ich auf jeden Fall, sich ein Fahrrad anzuschaffen. Hierzu eignet sich auch wieder die Seite *Le bon coin* oder eine Freiwilligeninitiative im Stadtzentrum, *Casa Bicicleta*. Hier werden alte Räder wieder aufgepäppelt und weiterverkauft. Falls man etwas am Rad reparieren muss kann man auch hierherkommen und mit Hilfe von Freiwilligen und einem großen Ersatzteilelager den Drahtesel wieder zum Laufen bringen (Einmalig 10€ Mitgliedsgebühren und danach zahlt man verschwindend geringe Summen für die Ersatzteile). Wenn man selbst gerne an Fahrrädern schraubt ist man immer herzlich willkommen mit zu arbeiten.

Soweit ich weiß organisieren sie von der Werkstatt aus auch regelmäßig Fahrradverkäufe auf dem Campus und geführte Radtouren mit Picknick.

Rund um Argelès herum gibt es viele schöne Fahrradwege, die zu längeren Touren einladen. Auch die Strecke von Perpignan zum Lac de la Raho ist zu empfehlen.

Man sollte aber unbedingt ein bisschen Geld in die Hand nehmen und sich ein ordentliches Schloss zulegen. Außerdem das Fahrrad niemals (auch nicht tagsüber!) am Bahnhof stehen lassen und es möglichst im Haus anschließen. Fahrraddiebstal scheint hier ein beliebtes Hobby zu sein.

### **Freizeit und Wissenswertes:**

Man kann über die Schönheit der Stadt Perpignan denken, was man möchte aber die Region drum herum ist definitiv viele Besuche wert.

Da in meinem Erasmusjahr wegen Corona kulturelle Ausflüge und Städtetrips eher nicht möglich waren, hatte ich die Chance ganz viel der *Pyrénées-Orientales* durch Wanderungen und Ausflüge zu erkunden.

Wer es mag früh aufzustehen, sollte unbedingt einmal einen Sonnenaufgang in La Franquí bewundern und anschließend auf den Felsen nach Leucate wandern. Wer aufmerksam ist, wird hier einen wunderschönen Strand entdecken, zu dem man herunterklettern kann.

Eigentlich alle Orte an der Küste sind auf jeden Fall einen Besuch wert. Die dazugehörigen Strände sowieso. Allerdings ist es manchmal sehr schwierig ohne Auto dorthin zu gelangen.

Der schönste Ort ist definitiv Collioure. Dieses malerische Dörfchen schmiegt sich in eine kleine Bucht und bietet leckeres Essen, viele wunderschöne Häuser und kleine Gassen, in denen Ateliers und kleine Kunstgalerien zu finden sind.

Von Collioure aus kann man auch eine wunderschöne Wanderung zum *Tour de Madeloc* machen, von wo aus man eine unbeschreibliche Sicht auf die gesamte *Côte Vermeille* hat.

Der *Sentier littoral* führt die ganze Küste entlang und erlaubt es einem, viele kleine Buchten zu entdecken (mein Lieblingsabschnitt ist von Le Racou nach Collioure). Achtung, der Wanderweg ist auf manchen Abschnitten und bei Hitze nicht zu unterschätzen!

Wenn es eher in die Berge gehen soll gibt es unzählige schöne Wanderungen. Besonders gefallen haben mir die *Gorges de la Carança*, die Wanderung von Villefranche zur *Chapel Notre Dame de Vie* und die höhergelegene Grotte, die heißen Quellen bei Fontpédrouse und

natürlich der *Canigó*. Das ist der heilige Berg der Katalanen und wenn man sich schon in Katalonien aufhält, sollte man hier gewesen sein. Für die Wanderung muss man mindestens zwei Tage einrechnen. Zudem muss man die Saison beachten, da es bei Schnee und Eis ziemlich gefährlich werden kann. Als Ausgangspunkt eignet sich Vernet-les-Bains. Die Nacht kann im Refuge de Cortaltes (ja, es gibt da wirklich Murmeltiere) verbringen (es lohnt sich mit Essen zu buchen, es war sehr lecker!), wo man entweder im Schlafsaal oder im mitgebrachten Zelt schlafen kann.

Falls man die Gegend auf dem Pferderücken erkunden möchte, kann ich den Stall *Cheval et Chariot* in Palau del Vidre empfehlen. Renée ist ein etwas verschrobener Typ (man darf sich nicht vom Chaos abschrecken lassen), der seine Pferde liebt und wunderschöne Ausritte anbietet. Wer geübt ist und es sich zutraut kann sogar an einem Wochenendausflug teilnehmen (ca. 7 Stunden Reiten am Tag). Das war wirklich eine einmalige Erfahrung und ein ganz neues Gefühl von Freiheit.

Auch der Unisport hat einiges zu bieten (durch Corona war das Angebot bei mir aber ziemlich beschränkt) und ist für Erasmusstudierende kostenlos. Ich habe angefangen Tennis und Padel zu spielen. Von Kommilitonen habe ich gehört, dass Volleyball und Handball super gewesen sein sollen (dafür braucht man ein Gesundheitszertifikat, dass der Arzt auf dem Campus ausstellen kann).

Zudem wurden regelmäßige Wanderungen und Ausflüge organisiert (Mountainbike-Tour, Segeln...), die sehr günstig waren und einen an viele neue Orte geführt haben.

Ebenfalls kostenlos ist für Erasmusstudierende ist der *Pass Culture* (nur ein kleiner Aufkleber auf dem Studierendenausweis) der einen vergünstigt ins Kino, zu kulturellen Events und in Museen/Sehenswürdigkeiten lässt. Leider konnte ich davon nicht wirklich Gebrauch machen, habe mir aber sagen lassen, dass es sich lohnt!

Auch in Perpignan gibt es Ecken und Orte, an denen man gewesen sein muss. Der *Palais des Rois de Majorque* ist einen Besuch wert, das *Castillet* ebenfalls. Die Kathedrale möchte bestaunt werden und der Kaffee (zuvor in der *Cafetière Catalane* geholt) auf dem Place de la République schmeckt besonders gut. Hier ist jeden Samstag ein Markt, bei dem man frisches und regionales Obst und Gemüse bekommt (Bio und Demeter und sehr teuer). Ein bisschen wilder geht es auf dem Markt auf dem Place Cassanyes zu. Hier gibt es von Dienstag bis Sonntag (bis ca. 13.00h) alles, was das Herz begehrt und günstige Lebensmittel.

Natürlich war das Nachtleben und Restaurants etc. auch alles sehr beschränkt aber zumindest zeitweise konnte ich einen Eindruck davon bekommen, wie es wohl normalerweise ist. Perpignan hat einige sehr leckere Restaurants und schöne Kneipen. Diese findet man aber eigentlich von selbst. Wer es etwas voller möchte ist auf der Avenue Maréchal Leclerc gut aufgehoben. Und der *place to be* war, zumindest in Corona-Zeiten, direkt am Place de la Loge – *Le comptoir*.

Was mir auch sehr gut gefallen hat: die *Casa musicale*. Hier gab es immer mal wieder Musikveranstaltungen und kleine Festivals. Grundsätzlich kann man oft auf seine Ohren vertrauen und einfach der Musik folgen, die durch die Gässchen klingt.

Wer ausgelassen feiern möchte muss sich eher Richtung Canet (Rue de la soif, l'Elephant) oder einen der unzähligen Beachclubs, an den verschiedenen Stränden orientieren.

### **Fazit:**

Ich kann Perpignan jedem ans Herz legen, der die Natur liebt, der authentisches französisch-katalanisches Leben ohne viel Schnickschnack haben möchte. Wenn man sich zusätzlich noch für Katalanisch oder das Thema der Regionalsprachen in Frankreich interessiert, ist man hier, aber vor allem auch an der Uni, genau richtig. Durch die Nähe zu Spanien hat man die Möglichkeit diese drei Sprachen zu vertiefen und in die Kulturen einzutauchen, was ein ganz besonderes Lebensgefühl erzeugt und einen unvergesslich schönen Erasmusaufenthalt ermöglicht.